

Dr. Albert Stern vertritt eine andere Ansicht in seiner Schrift: „Ueber die Beziehungen Chr. Garve's zu Kant nebst mehreren bisher ungedruckten Briefen Kant's, Feder's und Garve's. Leipzig. Denicke's Verlag 1884.“ 98 S.

Stern erachtet die Beurtheilung, die Garve bisher erfahren hat, für nicht gerecht, und benutzte, um neben einer „gerechteren Würdigung“ desselben „einen Beitrag zur Geschichte des Kantischen Criticismus zu liefern,“ Garve's literarischen Nachlaß in der Breslauer Stadtbibliothek, dessen „sehr weitschichtiges Material“ manche „werthvolle“ Inedita, darunter zwei Briefe von Kant an Garve enthält. Diese beiden, in der genannten Abhandlung zum ersten Male veröffentlichten Briefe, — der eine vom 7. August 1783, im Original $7\frac{1}{4}$ eng beschriebene Seiten 4to, der andere vom 21. Septbr. 1798, zwei Seiten 4to umfassend, machen Stern's Schrift für die Anhänger und Freunde Kant's vorweg interessant.

Zu einer „gerechteren Würdigung“ Garve's sucht Stern zwischen Schelle und Vogel einen mittleren Standort zu gewinnen. Nach Schelle — in seinen Briefen über Garve's Schriften und Philosophie, Leipzig 1800 — hat dem letzteren „sein gewohnter Gedankengang in einem fast beispiellosen Grade die Augen über Kant's System gebunden.“ Nach Vogel — in seinen Erinnerungen an Chr. Garve (vgl. die von Hassé herausg. „Zeitgenossen“ 3. Reihe. IV. Bd.) — ist Kant's System „von Niemand mit mehr Unbefangenheit, Ruhe und Umsicht auf die philosophische Wagschale gebracht worden.“ Für Stern ist er „zwar kein besonders tiefer, wohl aber ein scharfsinniger Beurtheiler“ der Kant'schen Philosophie, — „der scharfsinnigste Beurtheiler“ derselben „unter den deutschen Aufklärungsphilosophen.“

Indeß, — der scharfsinnigste Beurtheiler aus einer Klasse ist noch nicht ein scharfsinniger an und für sich. Auch sehe ich nicht ab, wie das angebliche — „auf Innehaltung eines durchgängigen juste milieu gerichtete Streben“ Garve's ihn „vor schroffen Einseitigkeiten bewahrt“ und „vor allen Popular-